

scheibe ist so gestaltet, daß von irgend welcher Stellung, in der der Zeiger angehalten wurde, er stets augenblicklich auf Null zurückgeführt wird. Hierauf ist die Uhr zur nächsten Beobachtung fertig.

Wenn schon ein Mechanismus dieser Art einigermaßen verwickelt und nicht leicht herzustellen ist, so ergibt sich daraus, daß der sogenannte Doppel-Chronograph, welcher außer dem Beobachtungs-Sekundenzeiger noch einen eben so eingerichteten besonderen Minutenzeiger hat, sehr complicirt und kostspielig sein muß. Gleichwohl werden auch diese nicht selten verlangt und kosten ungefähr 150 M. mehr wie die gewöhnliche Uhr ohne Beobachtungseinrichtung in sonst gleicher Ausstattung.

Aus dem Umstande, daß noch immer sehr viele Uhrmacher nach Uhren mit todter oder unabhängiger Sekunde fragen und dieselben ihren Abnehmern empfehlen, schließe ich, daß die oben beschriebenen Uhren mit der Beobachtungsekunde, die doch augenfällige Vorzüge vor jenen haben, noch nicht hinlänglich bekannt sein müssen und hielt deshalb diese Besprechung für nützlich.

Auch diese Uhren mit Beobachtungsekunde haben immerhin einen hohen Preis und es ist nicht gut möglich, sie bei solider Ausführung anders als mit 100 M. Preiserhöhung gegen die im Uebrigen gleiche, einfache Uhr zu liefern. Eine Vereinfachung, die den Preis um 25 M. ermäßigt, ist die Hinweglassung der Nullstellung. Man hat dann noch immer das genaue und bequeme Ablesen der Beobachtungszeit und muß nur nach beendeter Beobachtung den Zeiger bis auf Null laufen lassen und dort anhalten, um für die nächste Beobachtung bereit zu sein.

Es hat mir aber scheinen wollen, als ob ein Bedürfnis für ein nicht zu kostspieliges Instrument für diesen Zweck in hohem Grade vorhanden wäre, wenn es auch nicht gleichzeitig den Zweck einer Uhr erfüllt. Mancher hat eine gute Uhr, die ihn in jeder anderen Beziehung befriedigt und anstatt eine weitere Uhr mit Beobachtungsekunde anzuschaffen, begnügt er sich mit einem einfachen Chronoscop oder Sekundenzähler. Ich habe es mir nun zur Aufgabe gemacht, außer den Uhren mit Beobachtungsekunde solche Instrumente anzufertigen, und die wenigen davon, die ich bis jetzt geliefert habe, hatten sich einer guten Aufnahme zu erfreuen. Sie bestehen aus einem einfachen Werke, dessen Gangdauer zwei Stunden beträgt und welches mit einem Minuten- und einem Sekundenzeiger, beide aus der Mitte, versehen ist. Da das Werk nicht bestimmt ist, als Uhr zu dienen, so ist die Unruhe für gewöhnlich angehalten. Beim Beginn der Beobachtung setzt man dieselbe durch einen Druck in Gang und beide Zeiger beginnen von Null an zu gehen. Ein zweiter Druck bringt die Unruhe und folglich auch die Zeiger zum Stehen. Ein dritter Druck bewirkt die Nullstellung. Das Werk ist am Bügel aufzuziehen. Man hat somit die ganzen Erleichterungen des Beobachtens, welche ein „Doppel-Chronograph“ bietet, mit einer bedeutenden Preisersparnis.

Je nachdem diese Chronoskope in starken silbernen, oder in neu-silbernen Gehäusen, je nachdem sie einfacher oder vollkommener ausgestattet sind, so berechne ich dieselben zu dem Preise von 45 bis 75 Mark.

Wenn nun die vorstehenden Darlegungen die Wirkung haben, die Leser d. Bl. von den Vorteilen zu überzeugen, welche den Chronoscop-Uhren und bez. Instrumenten vor den Uhren mit unabhängiger oder todter Sekunde zukommen, so wird es nicht fehlen können, daß der Uhrmacher naturgemäß der sachverständige Berater seiner Abnehmer, Jedem, dem ein genaues und bequemes Beobachten Bedürfnis ist, auch solche Vorschläge machen wird, die diesem Bedarfe am besten dienen.

Glashütte in Sachsen.

A. Großmann.

### Neueste Patent-Kalenderuhr

von Gebrüder Wilde (Billingen, Baden.)

Ein jeder beobachtende und erfahrene Fachmann, sowie alle Diejenigen, welche Interesse an der Uhrenmacherei haben, durch Studiren der älteren und neueren Fachschriften sich vom wirklichen Stande derselben unterrichtet halten, werden beim Lesen obiger Ueberschrift wohl an die Anstrengungen erinnert, die schon seit dem Bestehen der Uhrenmacherei, bis auf die neueste Zeit gemacht worden sind, um Uhren herzustellen, welche die gewöhnliche Zeiteintheilung, bestehend in Sekunden, Minuten, Tage mit zwei Bezeichnungen (Wochentagen und

Datum) in Monaten und Jahren vollständig anzeigen sollten. Viele tüchtige Fachmänner, bereits alle, die sich in der Uhrenmacherei einen Namen erworben, sich in der Vervollkommnung derselben verdient gemacht haben, befaßten sich mehr oder weniger in der Anfertigung solcher Uhren. Es wurden nach und nach die Grundprinzipien bekannt und aufgestellt, nach welchen solche Uhren gebaut werden müssen, um allen diesen Anforderungen entsprechen zu können.

In Museen, bei Industrie-Ausstellungen und bei Privaten haben wir oft Gelegenheit, sehr sinnreiche künstliche Werke zu bewundern. Viele von denselben stellen nebst der vollständigen Zeitangabe noch die Mondesphasen, den Planetenlauf und dergleichen mehr dar.

Werfen wir nun die Frage auf: „Ist es für das allgemeine Publikum erforderlich, zweckdienlich und bequem, Uhren zu besitzen, welche nebst der gewöhnlichen Zeit, auch noch die Tage, das Datum und die Monate bezeichnen?“

Wenn wir einerseits die Anstrengungen betrachten, die in dieser Hinsicht seit Beginn der Uhrenmacherei bis auf die neueste Zeit, theils von hervorragenden Autoritäten gemacht worden sind, so müssen wir wohl annehmen, daß dieselben durch ein allgemein gefühltes Bedürfnis angeregt und hervorgebracht wurden. Sehen wir andererseits unser tägliches Leben und Streben, sowie die Einrichtungen unserer Wohnungen, die Gegenstände deren wir uns zu unserer Bequemlichkeit bedienen, etwas genauer an, so finden wir bezeichnetes Bedürfnis heutzutage noch in erhöhtem Grade, hervorgerufen durch das gesellschaftliche Leben sowohl als durch den Geschäftsverkehr. Beide sind heute weit mehr an eine bestimmte Zeiteintheilung gebunden, als es früher der Fall war. Als weiterer Beweis von bezeichnetem Bedürfnis ist die Thatsache, daß man sowohl in der Wohnung der Wenigbemittelten als bei den Reichen Kalender findet von mannigfacher Form je nach Umständen. In Localitäten aber, wo laufende Geschäfte abgemacht werden, bei denen es meistens auf eine genaue Zeitbestimmung von Tag, Datum und Monat ankommt, finden wir noch ganz eigene Vorrichtungen zu diesem Zwecke. Dieselben bestehen meistens darin, daß die Tage, Datum und Monat auf Blättchen Papier gedruckt sind, von welchen täglich eins entfernt werden muß, oder aber der Datums-Wechsel wird durch eine andere Manipulation bewirkt. Sämmtliche Arten dieser sogenannten Geschäfts-Kalender haben die Eigenthümlichkeit, daß die Schriften und Zahlen so groß geschrieben sind, um von allen Entfernungen im Local mit Leichtigkeit auf den ersten Blick abgelesen werden zu können. Dieses ist nicht nur eine Bequemlichkeit für den Geschäftsmann, sondern es ist noch eine Zeitgewinnung gegenüber aller andern Kalendarien, bei welchen die gewünschte Information störend und zeitraubend aufzusuchen ist.

Die Kalenderuhren haben die Aufgabe, auf mechanischem Wege, ohne alles Zuthun, nebst der gewöhnlichen Zeit uns Tage, Datum und Monate anzuzeigen, wodurch dem Vergessen des Datumstellens und anderer Unbequemlichkeiten abgeholfen ist. Ganz so, wie es sich aber mit den gewöhnlichen Kalendern verhält, so verhält es sich auch mit den Kalenderuhren.

Was ist der Nutzen und das Bequeme einer Kalenderuhr, wenn die Tag-, Datum- und Monatbezeichnungen so klein angegeben sind, daß man dieselben nur in nächster Nähe lesen kann. Ein jeder kleine Wandkalender leistet bei großer Billigkeit die gleichen Dienste. Dieser Uebelstand haftet aber allen unseren bisherigen Kalenderuhren an, darum ist es gar nicht zu verwundern, wenn dieselben durch ihre Unzweckmäßigkeiten beim Publikum keinen dauernden Eingang fanden. Soll sich die Kalenderuhr praktisch bewähren, so muß beim Bau derselben in erster Reihe darnach gestrebt werden, besagten Uebelstand zu vermeiden, durch Hervorbringung von schönen großen Zahlen und Schriften, welche von jeder Entfernung eines Zimmers mit Leichtigkeit abgelesen werden können, somit dem allgemeinen Bedürfnis entsprechend, gemacht werden.

Die uns in mancher Beziehung vorgeschrittenen Amerikaner haben auch diese Aufgabe am Besten erfaßt und zu lösen gesucht. Die amerikanischen Kalenderuhren zeigen zwar die Tage, Datum und Monate sehr deutlich. Durch deren unschöne, äußere Anordnung und Ausstattung sind sie beim Publikum wenig und durch die unsoliden, undauerhaften Mechanik, welches theilweise aus einem complicirtem Drahtwerk besteht, bei den Uhrmachern gar nicht beliebt.

Während unserer Wanderjahre, wo wir uns in Paris, London, St. Petersburg und Wien praktisch und theoretisch in der Uhrenmacherei